

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 78 (1952)

Heft: 39

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Amateurbilder aus Stockholm

Stockholm gehört nicht zu den ‚patentierten‘ Städten wie Paris, Rom oder Florenz, bei deren Erwähnung jeder sofort ekstatisch reagiert.

Ich war deshalb einigermaßen überrascht, eine der schönsten Städte vorzufinden, wenn nicht die schönste, die ich je gesehen habe.

Es wird wohl so sein, wie man mir versicherte, daß ich Stockholm im günstigsten Zeitpunkt kennen lernte: in der Zeit der Weißen Nächte.

Man hat mir versichert, ich werde dort nicht schlafen können. Und ich habe geantwortet, es werde wohl dort, wie anderswo, Fensterläden geben, die man zumaachen könne.

Aber dann hat es mich erwischt wie alle andern. Wie soll man schlafen gehn, wenn bis um 10 heller Tag ist, zwischen 11 und 12 bläuliches Dämmerlicht, und zwischen 12 und 2 eine Morgendämmerung beginnt, in den unbeschreiblichsten und zartesten Farben, von Grünlich über Lila zu Rot, bis dann so um 2 herum wieder die Sonne aufgeht? Nicht nur der Neuling kann diesem Zauber nicht widerstehen, auch die Schweden selber leben zu dieser Zeit in einem Zustand freudiger Erregung. Die Jungen fahren abends auf eine der zahllosen, grünen Inseln hinaus, tanzen und feiern und kehren im frühen, strahlenden Sonnenschein zurück in die Stadt, um das strenge und gewissenhafte Tagwerk wieder aufzunehmen.

„Zum Ausschlafen haben wir die langen, dunklen Wintermonate, wo wir kaum je das Taglicht sehen“, sagen mir die hübschen, schlanken Mädchen, die in ihren elegant geschnittenen Uniformen in meinem Hotel arbeiten, und bei denen ich mich erkundigte, wie sie es mit so wenig Schlaf aushalten könnten.

Aber sie halten es offenbar ganz gut aus.

Das Haus, in dem unsere schwedische Freundin Tydde wohnt, liegt in einer alten, heimeligen, geschäftigen Gasse, die zwar enger ist als der Zürcher Rennweg, aber doch ein bißchen an ihn erinnert. Es stammt aus dem 17. Jahrhundert, aber hinter der schönen, tadellos unterhaltenen Fassade und dem schweren, reichgeschnitzten Haustor liegt aller Komfort einer modernen Stadt. Die Fenster gehen hinten hinaus auf einen verträumten Klostergarten, in dem jetzt – im letzten Junidritt – der Flieder blüht.

Das Haus ist typisch für Stockholm mit seiner Mischung von alt und modern.

Was die modernen Bauten angeht, scheint mir Stockholm die denkbar schönsten Lösungen gefunden zu haben. Stockholm und New York. Nur daß Manhattan wegen Platzmangel in die Höhe strebt, indes Stockholm sich den Luxus der Breitenausdehnung leisten kann.

Ich bin begeistert von der Pracht der beiden neuesten Spitalbauten.

Für das berühmte Stadthaus hat man seinerzeit auf diesen eigenwilligen und sehr schönen neuen Stil verzichtet. «Pööl» sagen die Meckerer, «eine venezianische Imitation!» Wenn schon. Wenn nämlich die Kolonnaden, wie hier, den Ausblick auf das blaue Wasser des Mälars freigeben, dann haben sie, so gut wie in Venedig, einen Sinn, – wie alles, was schön ist.

Man hat mir versichert, Stockholm habe keine ‚Slums‘, keine Armenviertel. Ich habe die Stadt kreuz und quer durchwandert. Es hat keine. Dafür hat es stattliche und, wie man mir sagt, komfortable Arbeitersiedlungen am Strand. Ich glaube, die ‚Volksdemokraten‘ könnten hier, in dieser sozialen Monarchie, viel lernen. Unter anderem, daß man – wie dies auch bei uns der Fall ist – „nach oben“ nivellieren kann, statt nach unten. Bloß daß sich dann die ‚Volksdemokraten‘ erübrigen. Und das ist

wohl der Haken bei der Sache. Für sie wenigstens.

Man hört immer wieder klönen, die Schweden seien so sprachunbegabt. Sie können bloß schwedisch. Ich habe festgestellt, daß recht viele Leute dort oben englisch können. Ich glaube erst, daß der Kongreß, der mir den an den Haaren herbeigezogenen Anlaß zu dieser Reise bot, mich mit einem ganz bestimmten Milieu in Berührung brachte, das wegen seiner internationalen Beziehungen eben sprachenkundig ist. Dann habe ich festgestellt, daß so ungefähr jeder vierte Passant auf der Straße wenigstens genügend Englisch konnte, um Auskunft zu geben auf meine Fragen. Ich will aber meinen Gewährleuten gerne glauben, daß die Verständigung in der Provinz ein Problem ist.

Das Straßenbild erinnert ebenfalls an die Schweiz: keine Bettler, keine Elendsgestalten – weder echte, noch dramatisch kostümierte wie in Südalitalien. Alles atmet Sauberkeit, Ordnung, Sicherheit. Freilich sind unsere beiden Länder von den Weltkriegen verschont geblieben

Die Stockholmer, die da an mir vorüberziehn, derweil ich an der ‚Slussen‘, dem Brennpunkt der Stadt, meinen Kaffee trinke, sehen allerdings vergnügter aus als wir Eidgenossen in unsren Straßen. Ein Schwede erklärte mir zwar, im endlosen Dunkel des Winters würden auch seine Landsleute oft fröhlig. Ich kann das verstehn. Mir dauert auch unser kurzer Winter noch lang genug.

Bin ich ein anständiges Meitli?

Liebes Bethli! Nachdem in letzter Zeit einige Zweifel darüber geäußert wurden, weiß ich es nun selber bald nicht mehr. Besonders seit ich einen Zettel im Briefkasten fand mit den Worten: ‚Ein anständ-



Birkenblut für Ihre Haare Wunder tut

Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Auf 4 Franken 1 Franken Gewinn!

Für 4 gefüllte Rabattkarten erhalten Sie im «MERKUR» Fr. 4.— in bar oder 5 Franken in Reisemarken.

MERKUR
Kaffee-Spezialgeschäft



Gegen hartnäckige Schuppen und Haarausfall

BRENNESSEL-PETROL-KONZENTRAT

Parfumerie Suisse
FRANCO SUISE

mit dem neuen Wirkstoff F

Fördert das Wachstum Ihrer Haare, macht sie seidenweich und verleiht Ihnen natürlichen, jugendlichen Glanz. **Kein Risiko:** Erfolg oder Geld zurück.

Flasche 1/4 Liter Fr. 6.70



Absolute Garantie

Jede Flasche enthält eine schriftliche Garantie. Bei Nichterfolg vergüten wir den vollen Kaufpreis anstandslos zurück.

ENGROS: EWALD & CIE. AG., PRATTELN

diges Meitli isch au öppendie diheimel' Aber schließlich bin ich tagsüber im Büro, auf dem Heimweg muß ich posten, und nach dem Znacht gehe ich manchmal in eine Vorlesung oder in eine Ausstellung oder ins Theater. Deshalb bin ich doch glich ein anständiges Meitli, oder nüd?

Aber nun ist an meinem Geburtstag wieder etwas Ungeschicktes passiert. Ich habe so viele Blumen bekommen, die zum Teil bei Nachbarn abgegeben wurden, daß im Hause das Gerücht umging, ich habe wahrscheinlich nicht nur Geburtstag, sondern auch Verlobung (weil das ja an Pfingsten gerne gemacht wird). Und gerade als mir die Nachbarin zur Rechten mit einem Blumenstrauß in der Hand läutete, rief der Nachbar zur Linken, bei ihm sei auch etwas abgegeben worden. Ich müsse aber aufpassen, es habe Wasser drin. Mit diesen Worten brachte er vorsichtig auf beiden Händen ein großes Paket. «Oh, das ist sicher etwas ganz Schönes. Darf ich es auch sehen?» fragte die Nachbarin. Ich mußte also sofort auspacken, und alle bewunderten das wirklich hübsche Arrangement aus Rosen und Nelken. Mit Bedauern mußte ich jedoch feststellen, daß gar keine Karte dabei war.

«Sie wärde dänk scho wüsse, wo wem das isch!» sagte die Nachbarin. Aber ich wußte es wirklich nicht. Inzwischen war auch der Mann der Nachbarin heimgekommen, und seine Frau rief ihm zu: «Du, chum emal cho luege, was d Fräulein C. für schöni Blueme übercho härtl! Und si weiß nüd emal vo wem!» «Ja allwág», meinte der Mann. «Wer so öppis überchunnt, weiß doch scho vo wem.» «Ebe nüd», mußte ich gestehen und fügte scherhaft bei: «Wann ich es aschändigs Meitli wär, wüßt ichs villicht.» Worauf alle ernsthaft nickten. Das hätt mich dänn aber möge. Und ich fing an, meine Geburtstagspost zu lesen, worauf sich die Nachbarn langsam und etwas enttäuscht zurückzogen.

Den ganzen Abend und auch noch den folgenden Vormittag blieb ich im Unwissen, ob ich wohl einen ungenannt sein wollenden Verehrer habe. Ich betrachtete mich aufmerksam im Spiegel und mußte feststellen, daß mir keiner mein Alter ansahen würde; daß es also vielleicht doch nicht ganz ausgeschlossen wäre ...

Endlich, am Nachmittag, kam dann des Rätsels Lösung. Eine mir nicht ganz unbekannte Stimme fragte durchs Telefon: «Häsch Du das Bluemechörli übercho?» «Ja», sagte ich, «es isch wunderschön; aber vo wem isch es eigentlich?» «Hä, dänk vo mirl» erwiederte er.

Ich bedankte mich rasch, hängte auf und eilte zu der Nachbarin, um ihr möglichst

Die Frau

laut zu verkünden: «Die Blueme sind dänn vo mim Götti. Gälled Si, ich bin halt doch es aschändigs Meitli!»

Idali

Gespräche mit meinem Mann

Ich lerne eine neue Sprache. Sie ist nicht eigentlich schwer, denn sie besteht nur aus einem einzigen Wort. Dieses Wort wird ganz hinten im Kehlkopf gebildet, indem man einen Haufen Luft hineinpreßt. Man kann also das Wort mit geschlossenem Mund sprechen; geschrieben sähe es ungefähr wie «hm» aus, doch trifft diese Schreibweise keineswegs die wahre Fülle des Lautes. Zudem kommt es auch noch auf die Betonung, auf die Lautstärke, auf das Mienenspiel und die entsprechende Handbewegung an. Wie gesagt, ich lerne diese Sprache. Mein Mann hingegen beherrscht sie perfekt. Es ist überhaupt eine typisch männliche Sprache. Wir Frauen kämen ja mit einem einzigen schäbigen Wörlein unmöglich aus. Unser Anteil an der Erforschung des neuen Idioms kann deshalb hauptsächlich darin bestehen, die Bedeutung des Wortes so rasch und so präzis als möglich zu definieren. Trotz der scheinbaren Einfachheit bietet nämlich die Deutung noch allerhand Schwierigkeiten. Um das Gesagte noch etwas näher zu illustrieren, möchte ich einige Gespräche als Beispiele anführen.

Die Situation möge sich der geneigte Leser ungefähr so vorstellen:

Er, der Mann, in bequemster Liege auf dem Sofa, die Beine gestreckt, den Kopf hinter einer Zeitung versteckt, den Mund mit einer Pfeife geziert. Ich, die Frau, auf einem einfachen Stuhl am Tisch, strümpfstopfend, den Tagesproblemen nachsinnend. Dies alles in der heimeligen Stube, traurlich beleuchtet von einer Ständerlampe und musikalisch untermauert von leichtem Radiogeplätscher.

Variante I

Ich: «Du, Karli?»

Er: «....» (stumm)

Ich: «Heute hat Herr Peterhans angerufen.»

Er: (ohne die Pfeife aus dem Munde zu nehmen): «Hm?» (fragend)

Ich: «Er könnte nicht an die Sitzung kommen, die Tante Rosa sei auf Besuch gekommen.»

Er: «Hm.» (ärgerlich)

Ich: «Ob Du ihm aber nach der Sitzung

Marcel Fabi's
Volière
das Spezialitätenrestaurant
in LUZERN
Morgartenstrasse 5 b. Bahnhof



HOTEL PILATUS HERGISWIL am See
Reizend am See gelegen mit entzückender Terrasse. Fleischspezialitäten
Glänzende Unterhaltungskapelle. Parkplatz Tel. (041) 75 12 63 J. L. Fuchs

von Heute

telephonieren werdest, damit er auch im Bild sei?»

Er: «Hm.» (bejahend)

Variante II

Ich: «Du, Karli?»

Er: «....» (stumm)

Ich: «Du, Karli, die Zahnarztrechnung ist heute gekommen.»

Er: «Hm.» (vollkommen desinteressiert, Thema abschließend)

Variante III

Ich: «Du, Karli, was sagst Du eigentlich zum englischen Gesundheitsdienst?»

Er: «Hm.» (leicht stutzig)

Ich: «Stimmt es, daß jetzt die ärztliche Behandlung nicht mehr unentgeltlich ist?»

Er: «Hm.» (etwas verwundert, weil unbekannt)

Ich: «Müssen jetzt die Engländer die Zahnarztrechnungen auch selber bezahlen?»

Er: «Hm.» (frag nicht so blöd)

Ich: «Sie ist ziemlich hoch, unsere Zahnarztrechnung, meine ich.»

Er: «Hm.» (böse, Thema abschließend)

Variante IV

Ich: «Du, Karli, was soll ich morgen kochen?»

Er: «Hm.» (allumfassend)

Ich: «Das Käfferli muß neue Schuhe haben.»

Er: «Hm.» (zustimmend)

Ich: «Bist du müde?»

Er: «Hm.» (Betonung endgültig verärgert, warum kann sie nicht schweigen?)

Die Beispiele lassen sich beliebig vermehren. Aber es hat keinen Zweck, die Hauptsache ist und bleibt das Einfühlungsvermögen. Ich mache schon große Fortschritte. Denn schließlich dauert der Unterricht schon etwa sieben Jahre. Nur manchmal irre ich mich noch. Da sind wir letzthin an einem Abend durch die Stadt gebummelt. Er in Windeseile, und ich zehn Schritte hinterher, weil ich immer wieder in die Schaufenster äugen mußte. Vor einem Hufladen aber kriegte ich ihn doch noch beim Ärmel zu packen, um ihm den süßen, reizenden, entzückenden, duftigen, verlockenden Sommerhut zu zeigen. Ob ich ihn kaufen dürfe? Er sagte: «Hm.» Ich habe ihn erstanden. Für teures Geld. Seither herrschen in unserer Familie tiefe Meinungsverschiedenheiten, weil er steif und fest behauptet, er habe deutlich und in aller Klarheit «Nein» gesagt.

Liebe Evelyn!

Dein «Wort zum Frauenstimmrecht» ist sicher gut gemeint, und alle Deine Argumente werden wohl heute von keinem vernünftigen Menschen, Mann oder Frau, mehr bezweifelt.

Mit Deinen Ermahnungen aber «an jene Evastöchter, die sich Frauenrechtlerinnen» nennen, hast Du wüst danebengeprecht! Ich muß annehmen, daß Du gar keine solchen kennst, oder dann wirkli nur ein paar Exemplare, auf die Deine abschreckende Beschreibung paßt: mit einem Pürtzi, Runzeln im Gesicht und einem bösen Blick! Ich muß Dich dahin aufklären, daß es unter unsren Kämpferinnen und Anwärterinnen für das Frauenstimm- und wahlrecht höchst charmante, hübsche und attraktive Frauen gibt, die nicht daran denken, ihren Lippenstift wegzwerfen und deren „make up“ so untadelig ist, daß Du staunen würdest. Sie sind auch gar nicht „unbedingt“ alt, wie Du es aus irgend einem unerfindlichen Grund anzunehmen scheinst! Da hat es junge Studentinnen, Akademikerinnen, Angehörige aus allen möglichen Berufen, auch aus der Mode- und Schönheitsindustrie — warum sollten sie denn nicht „anerkannt“ werden?

Natürlich wird das Frauenstimmrecht kommen; aber daß wir deswegen alle als „Mannweiber“ (welch schönes Wort!) herumlaufen werden, das glaubst Du, wenn Du wirklich jung bist, wohl selber nicht! Ueberlaß Du diesen Kummer denjenigen, die in der ach, so gemütlichen Gartenlaube von anno dazumal sind sitzengeblieben, sie brauchen auch dieses Argumentchen dringend!

Leni



„Ich habe Dir ein Paket Pfeifenputzer gebracht, mein Lieber.“

Copyright by «Punch»

Unsere Kinder

Vreneli bringt sein Weihnachtspäckchen aus dem Kindergarten und sagt: «Du Mueti, vill Chind händ s Päckli scho im Chindergarten uftue, oder ufem Heiwäg, aber gäll, i tues halt erscht underem Chrischbaum uuf, gäll, s ischt doch vill schöner wann me no ganz bewußtlos ischt.» KV

RESTAURANT PICCOLI
ACADEMIA
TEL. 23 62 43

Italienische Spezialitäten
GÜGELLI!!
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

Hotel Hecht Appenzell

altbekannt, altbewährt. All guet und gnueg. Morgentaler Kegelbahn. A. C. S. T. C. S. Neu renoviert! Ferien-Arrangements, Telefon 8 73 83 Besitzer: A. Knechte



Gediegene
Herrenbürsten
und -kämme

Parfumerie Schindler

Haus der Geschenke

ZÜRICH — BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ



GOTHIC dient Ihrem Aussehen und Ansehen. Er gibt der Büste die vollendete Form und beginnst gleichzeitig ihre natürliche Entwicklung. Dank seiner allseitig umfassenden Paßform und der schmiegsamen Cordtex-Gewebestütze ist der GOTHIC angenehm zu tragen und von beglückender Wirkung. Die Auswahl ist unvergleichlich: verschiedene Modelle und jedes in fünf Bustengrößen und allen Umfanggrößen. Ein echter GOTHIC wird Ihre Wünsche wie kein anderer erfüllen. Es gibt teurere, aber keinen besseren.

Im guten Fachgeschäft. Illustrierter Prospekt durch die Lizenzherstellerin: KORSETTFABRIK AG, ST. GALLEN.



... sie bewundern eine HERMES